



>
Der Feldkircher Bürgermeister
Josef Andreas Ritter von Tschavoll
gründete 1880 das
Rote Kreuz Vorarlberg.

DAS ROTES KREUZ VORARLBERG VON 1880 BIS 1945

„Worte höchster Anerkennung ...“

Feldkirchs Bürgermeister Andreas Ritter von Tschavoll hat 1880 das Rote Kreuz in Vorarlberg gegründet. Ein Blick zurück auf die Anfänge des Roten Kreuzes zeigt großartiges Engagement, das vom Kaiser persönlich gelobt und in Kriegszeiten dann dringend gebraucht wurde.

Von Stadtarchivar Mag. Christoph Volaucnik

Am 1. Juli 1880 ging ein Aufruf zur Gründung des Roten Kreuzes, damals noch als „patriotischer Landeshilfsverein“ bezeichnet, an die Vorarlberger Bevölkerung, worauf am 22. August die Gründungsversammlung in Bregenz erfolgte. Die Sitzung einberufen und dazu eingeladen hatte der Feldkircher Josef Andreas Ritter von Tschavoll. Er hatte Chemie studiert, trat in die Geschäftsführung der Firma Getzner, Mutter & Cie. ein, war Feldkircher Bürgermeister und 1880 Landtagsabgeordneter. Tschavoll wurde zum ersten Präsidenten des Roten Kreuzes gewählt, im Vorstand waren neben ihm Vertreter aller Regionen und Städte Vorarlbergs, auch der Landeshauptmann Graf Belrupt sowie der Feldkircher Gerichtspräsident Luterotti. Tschavoll bemühte sich im ersten Jahr einen großen Mitgliederstock aufzubauen sowie ein Materialmagazin zu gründen. Er fand es im Haus

Johannitergasse Nr. 6, dem späteren Stadtwerkehaus. Dort wurden dank der unentgeltlichen Mithilfe von ehrenamtlich tätigen Frauen beachtliche Vorräte an Verbandstoffen und Bettwäsche eingelagert. Aus diesem Lager sollten im Ernstfall, wie beispielsweise bei Ausbruch eines Krieges, sofort die benötigten Verbandstoffe in die Lazarette geliefert werden.

Kaiser Franz Josef lobt Magazin

Anlässlich seines Aufenthalts in Vorarlberg Anfang August 1881 besuchte Kaiser Franz Josef das Material-Hauptmagazin des Roten Kreuzes in Feldkirch und sprach sich, wie das Volksblatt am 23.8.1881 berichtete „höchst anerkennend über die angesammelten Vorräte und Modelle aus.“ Die Firmen Carl



Das Antoniushaus wurde mit Ausbruch des ersten Weltkrieges zum Rekonvaleszentenheim.

Ganahl, Getzner, Muther & Cie. sowie Elmer in Satteins hatten mit ihren Spenden an Baumwollstoffen geholfen, diesen Materialfundus aufzubauen. Tschavoll selbst spendete „Bettfournituren“, also eine komplette Bettausstattung für 40 Soldaten und sechs Offiziere, die vermutlich weicher gebettet wurden. Einzelne Frauenklöster und katholische Frauenvereine verfertigten für das Magazin Verbandspäckchen, doch war der Bedarf noch lange nicht gedeckt, da ja jedem Soldaten zwei solche Päckchen im Kriegsfall mitgegeben wurden. 1882 besichtigte Erzherzog Karl Ludwig, der Bruder des Kaisers, in Feldkirch das Rote Kreuz und sein Magazin. Auch er sprach „Worte höchster Anerkennung“ aus. Die finanzielle Absicherung des Roten Kreuzes erfolgte durch jährliche Subventionen des Landtages und Spenden der Sparkassen von Feldkirch, Bregenz und Egg. 1885 verstarb der Präsident Tschavoll. Sein Nachfolger wurde Clemens Graf Waldburg-Zeil aus Hohenems, der das Hauptmagazin in seinen Palast verlegen ließ.

Vorbereitungen für den Ernstfall

Eine wichtige Aufgabe des Roten Kreuzes war damals die Planung von Hilfeleistungen und der Aufbau von Reservelazaretten für einen möglichen Kriegsfall. Auch Feldkirch wurde 1902 in diese Planungen einbezogen. So sollte das Antoniushaus am Blasenbergl, das heute als Seniorenheim dient, im

Kriegsfall als „Rekonvaleszentenheim“ verwendet werden. In den Verwaltungsausschuss dieses Erholungsheimes für verletzte Soldaten sollten Bürgermeister Arnold Ganahl, Pfarrer Dr. Josef Häusle, Isabella von Tschavoll und die jeweilige Oberin des Antoniushauses gewählt werden. Die Planungen sahen auch vor, dass in Feldkirch und Bregenz eine mit einer Räderbahre und einem sorgfältig eingerichteten Verbandskasten ausgestattete Hilfsstation errichtet werden sollte.

Engagierte Frauen trafen sich regelmäßig in Arbeitsstuben, wo sie Verbandsstoffe und Textilien für das Rote Kreuz erzeugten. In Feldkirch leitete Isabella von Tschavoll diese Frauengruppe.

1909 organisierte das Rote Kreuz in Feldkirch einen 12 Unterrichtsstunden dauernden „Samariterkurs“, wie die Ausbildung in Erster Hilfe damals genannt wurde. Kursleiter war der Amtsarzt Dr. Witsch, Veranstaltungsort ein Raum in der Spinnerei Ganahl in der Felsenau. Am Kurs nahmen 14 Mädchen teil, sieben davon Arbeiterinnen der Firma Ganahl, sieben der Firma F.M.Hämmerle in Gisingen. Dieser Kurs kann als ein Vorgänger der heutigen Betriebssicherheitsmaßnahmen angesehen werden.

Ausbruch des Ersten Weltkrieges

Am 31. Juli 1914 erfolgte in Österreich die Mobilisierung des Heeres und damit der Auftakt zum Ersten Weltkrieg. Das Rote Kreuz begann sofort mit der Aktivierung des Rekonvaleszentenheimes Antoniushaus in Feldkirch und verlegte alle benötigten Betten und Einrichtungsgegenstände aus Hohenems nach Feldkirch. Bereits am 15. August war das Heim bezugsbereit. Die medizinische Leitung im Antoniushaus übernahmen, unentgeltlich, der Stadtarzt Dr. Josef Beck sowie sein Stellvertreter Dr. Eduard Seeger. Die Kreuzschwestern, denen das Antoniushaus eigentlich gehörte, stellten Krankenschwestern

und bereiteten das Essen in der modernen Großküche für die Soldaten zu. Das Militär stellte für das Heim Inspektionsoffiziere, darunter die Feldkircher Landsturmlieutenant Anton von Furtenbach und Oberjäger Anton Gohm als Rechnungsunteroffizier. Zur Unterhaltung der Kranken wurden eine Bibliothek eingerichtet, Spiele zur Verfügung gestellt und Tageszeitungen abonniert. Die Soldaten konnten den Park der Familie Tschavoll auf dem Blasenberg für ihre Spaziergänge nutzen. Gärtnermeister Dieterle veranstaltete für die Rekonvaleszenten einen Obstbaukurs, Anton Gohm einen Buchhaltungskurs. Im Antoniushaus wurden bei 27.700 Verpflegungstagen 709 Kranke behandelt.

Die Nähstuben in Altenstadt und Feldkirch intensivierten ihre Arbeit. Sie reparierten Uniformkleidung und erzeugten Wäsche. Die durchschnittliche Monatsleistung lag bei 500 bis 600 Hosen und Blusen, 200 bis 300 Mänteln und 2500 bis 3000 Wäschestücken. Feldkircher Kaufleute wie Furtenbach, Gysinger, Vallaster, Perlehefer, Malin Scheidle, Matt, Meusburger oder Scheel spendeten für die Feldkircher Nähstube Stoffe und fertige Wäsche.

Das Rote Kreuz errichtete in ganz Vorarlberg weitere Pflegestätten, wobei

Schloss Hofen in Lochau und in der Bergparzelle Rütte bei Götzis die größten Stationen waren. Auch Armen- und Privathäuser im Bregenzerwald und in Rankweil wurden in Pflegeheime für erkrankte und verletzte Soldaten umgebaut.

Austausch von Invaliden am Feldkircher Bahnhof

Seit dem Winter 1915/16 sickerte durch, dass Vereinbarungen über den Austausch invalider Kriegsgefangener zwischen Österreich und Italien geschlossen worden waren. Die Ortsstelle Feldkirch des Roten Kreuzes wurde mit den Vorbereitungen dieses Austausches beauftragt, da die Eisenbahnzüge mit den Invaliden über die Schweiz bzw. den Grenzbahnhof Buchs geleitet wurden.

Im Sommer 1916 fanden die ersten Beratungen zwischen Rotem Kreuz, Behörden, Militär und der Staatsbahn statt. Die Betreuung der Invaliden während der Zugfahrt durch die Schweiz übernahm das Schweizer Rote Kreuz unter Leitung von Oberst Dr. >

Im Sommer 1916 brachten Züge aus der Schweiz die ersten Kriegsinvaliden nach Feldkirch.





> Carl Bohny mit Helferinnen aus allen Kantonen.

Am 29. November 1916 traf der erste Zug mit Invaliden am Feldkircher Bahnhof ein. Ein ungünstiges Datum, da zwei Tage zuvor Kaiser Franz Josef gestorben war. In Österreich herrschte Staatstrauer und das vorbereitete Festprogramm entfiel. Verpflegt wurden die Soldaten in der Bahnhofrestauration. Die liegenden Invaliden erhielten Speis und Trank im österreichischen Sanitätszug.

Die Organisation der Züge war für das Rote Kreuz voller Probleme: Die Züge wurden erst drei Tage zuvor angekündigt, kamen meist mit mehrstündiger Verspätung an und die Belegzahlen stimmten nicht.

Das Festprogramm für den Empfang der Invaliden wurde neu aufgestellt. Die Empfangsfeier wurde vom Bahnhof in den Saalbau, ein auf dem Bereich des heutigen Parkplatzes Wichnergasse befindliches Mehrzweckgebäude verlegt. Die Ankunft der Züge wurde in die Morgenstunden verlegt, sodass der Empfang und die Bewirtung am Vormittag stattfinden konnten. Die Militärmusik spielte zum Empfang auf. Im Saalbau, der mit unentgeltlich zur Verfügung gestelltem Blumenschmuck der Gärtnerei Dieterle festlich geschmückt war, erhielten die kranken Soldaten eine gute Jause. Generäle und Weihbischof Dr. Waitz hielten Begrüßungsansprachen, die Schuljugend stand Spalier entlang

des Weges der Soldaten vom Bahnhof in die Stadt. Die einzelnen Empfänge der Austauschinvaliden waren Festtage in Feldkirch.

Zwischen November 1916 und Dezember 1918 wurden 24 Austauschzüge am Feldkircher Bahnhof empfangen.

Rotes Kreuz begrüßt Kriegsheimkehrer

Mit Kriegsende 1918 kümmerte sich das Rote Kreuz um die Kriegsheimkehrer. In Bludenz und Feldkirch erhielten die Heimkehrer an den Bahnhöfen einen festlichen Empfang. Das Schweizer Rote Kreuz setzte die Invalidentransporte weiterhin fort. Es brachte invalide und kranke österreichische Kriegsgefangene aus Italien über den Feldkircher Bahnhof in ihre Heimat zurück. 1920 wurden in zehn Zügen 8000 ungarische Heimkehrer aus Italien über die Schweiz nach Feldkirch gebracht. Am Feldkircher Bahnhof empfing das Rote Kreuz auch österreichische Staatsbürger, die während des Weltkrieges in Frankreich als feindliche Ausländer eingesperrt waren. Hunderte Freiwillige, zumeist Frauen,

haben mitgeholfen, den Heimkehrern in Feldkirch einen würdigen Empfang zu bereiten. Diese Frauen haben weiterhin in den Arbeits- und Nähstuben in Feldkirch mitgearbeitet, um für die durch die Kriegsfolgen verarmte Bevölkerung Kleidung und Wäsche zu erzeugen. Die Nähstuben stellten erst 1935 den Betrieb ein.

Erste Landessanitätsübung

Am 8. Juli 1928 fand in Feldkirch die erste Landessanitätsübung statt, in der in der Innenstadt der Ernstfall geübt wurde. Unter den Augen der neugierigen Bevölkerung wurde in der Volksschule am Hirschgraben ein

> 1935 waren in Vorarlberg vier Sanitätsautos, zwei pferdebespannte Rettungswagen, 17 Räderbahnen, 79 Tragbaren und 12 Rettungsschlitten im Einsatz.



<
Den Kriegsinvaliden wurde im Saalbau ein Empfang mit Musik und Ansprachen bereitet.

Lazarett eingerichtet und die Evakuierung von Personen aus Häusern mittels Notrutsche geübt. 1929 wurde das erste Rettungsauto angeschafft und damit die alte Kutsche außer Dienst gestellt. Laut erhaltener Rechnung der Firma Anwander in Bregenz kostete der Krankenwagen beachtliche 16.001 Schilling. Er war ein Produkt der Fa. Steyr, hatte eine Motorstärke von 30 PS und war sechsfach bereift. Verstärkung erhielt das Feldkircher Rote Kreuz durch eine neu gegründete Rettungsabteilung der Bundesbahn unter Leitung von Dr. Ostertag.

1933 bemühte sich der Präsident des Roten Kreuzes, der Feldkircher Gymnasialprofessor Dr. Josef Wolf, besonders um die Schaffung einer Tuberkulosenfürsorge in Vorarlberg. TBC war damals die am meisten grassierende Volkskrankheit. Dr. Wolf hielt zu diesem Thema eine Tagung im Feldkircher Rathaussaal ab.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Rote Kreuz in die Organisation des Deutschen Roten Kreuzes eingegliedert.

Neuanfang 1945

Am 27. Oktober 1945 fand im Landesgericht Feldkirch unter Leitung des Feldkircher Rechtsanwaltes Dr. Gottfried Riccabona eine Versammlung von Vertretern aller Landesteile statt, in der die Wiedererrichtung des Roten Kreuzes in Vorarlberg beschlossen und auch sofort ein Verbandsstatut entworfen wurde.

Die Aufgabe des Präsidenten sollte der Landesgerichtspräsident Dr. Franz Erne übernehmen. Das erste hauptamtliche Sekretariat wurde am 5. November 1945 im Haus Kirchplatz 1 (heute Domplatz 1) in Feldkirch eröffnet. Nach einem Jahr übersiedelte man in den Gasthof Ochsen in der Marktgasse.

Am 29. November 1945 empfing das Rote Kreuz am Feldkircher Bahnhof den ersten Zug mit österreichischen Kriegsheimkehrern, die aus dem französischen Lager in Rennes kamen. Jeder der 976 Heimkehrer (darunter 33 Vorarlberger) erhielt Tee mit Rum, Weißbrot, Käse und Zigaretten.

Die französische Besatzung verbot



Das Rote Kreuz betreut Kriegsheimkehrer am Bahnhof Feldkirch (1945).

den Auftritt der Feldkircher Stadtmusik, überhörte aber ein Bläserquartett, das nach der Einfahrt des Zuges „Du Ländle, meine treue Heimat“ spielte. Bis Weihnachten 1945 folgten noch sieben weitere Heimkehrertransporte, die nach dem Empfang und der Verpflegungsaufnahme in Feldkirch in das einst berühmte Lager in der Reichenau in Innsbruck weiterrollten. ■

Verwendete Literatur:
Festschrift 100 Jahre Rotes Kreuz Vorarlberg 1880/1980.

<
Die erste Landessanitätsübung in Feldkirch 1928.

